

Hausgottesdienst am Tag der Himmelfahrt Christi
13. Mai 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater

Wir möchten uns dem Himmel entgegenstrecken, möchten frei sein von allem, was uns herunterzieht und bindet.

Wir tragen zu dir unsere Kranken, unsere Sterbenden und rufen mit ihnen: Segne uns mit Kraft des Lebens, die vom Himmel kommt.

Alles streckt sich zum Leben. Wir legen in deine Hände unsere schweren Entscheidungen, unsere Sorgen und Ängste und rufen zu dir: Segne uns mit Kraft der Zuversicht, die vom Himmel kommt.

Alles streckt sich zum Leben. Wir lassen aufsteigen zu dir unsere Lieblosigkeiten und falschen Worte, allen Unfrieden und alle Blindheit für unsere Nächsten, deine Welt und rufen zu dir: Segne uns mit Kraft der Barmherzigkeit, die vom Himmel kommt.

Amen

Einleitung zum Tag der Himmelfahrt Christi

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.
Johannes 12,32

„Hier ist der Himmel auf Erden“, sagen wir in Momenten, in denen es uns rundum gut geht.

Was ist der Himmel? Die unendlich blauen Weiten über uns oder die scheinbar zeitlosen Sekunden, in denen wir glücklich sind? Wenn wir Christi Himmelfahrt feiern, erinnern wir an den Abschied Jesu von seinen Jüngern 40 Tage nach seiner Auferstehung. Er kehrt zurück zu Gott. Seit dieser Zeit ist für Christen der Himmel dort, wo Jesus Christus ist. Zwischen Himmel und Erde leben sie. Und doch: „Was steht ihr da und schaut in den Himmel?“ Die Frage an die Jünger gilt auch uns.

Denn Gott lässt sich nicht abschieben in eine ferne Sonderwelt, sondern bleibt uns nah: Treu unserer Erde als seiner Schöpfung; das Leben behütend als sein Geschenk; uns Menschen zugewandt trotz all unseres Versagens. Er mache uns in diesem Gottesdienst seiner Nähe gewiss.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann ELKG 537

1 Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann. Von seinem Angesichte trennt uns der Sünde Bann. Unsterblich und gewaltig ist unser Gott allein, will König tausendfältig, Herr aller Herren sein.

2 Und doch bleibt er nicht ferne, ist jedem von uns nah. Ob er gleich Mond und Sterne und Sonnen werden sah, mag er dich doch nicht missen in der Geschöpfe Schar, will stündlich von dir wissen und zählt dir Tag und Jahr.

3 Auch deines Hauptes Haare sind wohl von ihm gezählt. Er bleibt der Wunderbare, dem kein Geringstes fehlt. Den keine Meere fassen und keiner Berge Grat, hat selbst sein Reich verlassen, ist dir als Mensch genah.

4 Er macht die Völker bangen vor Welt- und Endgericht und trägt nach dir Verlangen, lässt auch den Ärmsten nicht. Aus seinem Glanz und Lichte tritt er in deine Nacht: Und alles wird zunichte, was dir so bange macht.

5 Nun darfst du in ihm leben und bist nie mehr allein, darfst in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein. Den keiner je gesehen noch künftig sehen kann, will dir zur Seite gehen und führt dich himmelan.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wodurch sehen wir unser Leben bestimmt? Denken und handeln wir nicht oft so, als sei es der Zufall, das Böse, der Eigensinn, die vergängliche Zeit? Wie oft lassen wir Liebe nicht gelten? Wie oft verleugnen wir Christus als Herrn der Welt? Bitten wir Gott, dass er uns darüber hinausbringe. Bitten wir miteinander um seine Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Christus ist der Abglanz von Gottes Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. (*Hebräer 1,3*) Wir dürfen gewiss sein: Der allmächtige Gott hat sich über uns erbarmt und vergibt uns um Jesu Christi willen unsere Schuld. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 041)

Der Herr ward aufgehoben in den Himmel, Halle- | luja, *
und sitzt zur rechten Hand Gottes, | Halleluja

Markus 16,19

Schlagt froh in die Hände, alle | Völker, *
und jauchzet Gott mit | fröhlichem Schal-le!

Denn der HERR, der Allerhöchste, ist | heilig, *
ein großer König über die | ganze Erde.

Gott fährt auf unter | Jauchzen, *
der HERR beim | Hall der Posaune.

Gott ist König über die ganze | Erde; *
lobsinget | ihm mit Psalmen!

Gott ist König über die | Völker, *
Gott sitzt auf seinem | heiligen Throne.

Psalm 47,2-3.6.8-9

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

Kyrie eleison! Herr erbarme dich!

Christe eleison! Christe erbarme dich!

Kyrie eleison! Herrn erbarme dich!

Gloria Großer Gott, wir loben dich EG 331 / ELKG 508

1 Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke. Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

2 Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen stimmen dir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh "Heilig, heilig, heilig" zu.

3 Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

6 Sieh dein Volk in Gnaden an. Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe; leit es auf der rechten Bahn, dass der Feind es nicht verderbe. Führe es durch diese Zeit, nimm es auf in Ewigkeit.

7 Herr, erbarm, erbarme dich. Auf uns komme, Herr, dein Segen, leit und schütz uns väterlich, bleib bei uns auf unsern Wegen. Auf dich hoffen wir allein, lass uns nicht verloren sein.

Gebet des Tages

Ewiger Gott, du hast Christus aufgenommen in dein himmlisches Reich und ihn zum Herrn gesetzt über alles. Unseren Augen ist er verborgen, so bitten wir: Hilf uns darauf zu vertrauen, dass er uns allezeit nahe ist, damit wir schon jetzt ohne Furcht leben können und von ihm ins ewige Leben geleitet werden, der mit dir und den Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 1. Kapitel (Predigtabschnitt):

3 Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. 4 Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. 6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? 7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; 8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. 9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Apostelgeschichte 1,3-11

Hallelujaverse:

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache. Psalm 110,1

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg. Psalm 118,16

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Auf Christi Himmelfahrt allein ELKG 93

1 Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde. Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

2 Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends, Ruh erlangen; denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn, nach ihm mich sehr verlanget.

3 Ach Herr, lass diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, dass mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren und dann einmal, wenns dir gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre doch mein Flehen!

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Tag der Himmelfahrt Christi lesen wir bei Lukas im 24. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

44 Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. 45 Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, 46 und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; 47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an 48 seid ihr dafür Zeugen. 49 Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

50 Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. 51 Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. 52 Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude 53 und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Lukas 24, 44-53

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an den Einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer Himmels und der Erden,
all des, das sichtbar und unsichtbar ist.
Und an den Einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingebornen Sohn,

der vom Vater geboren ist vor aller Zeit und Welt,
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott,
geboren, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater,
durch welchen alles geschaffen ist;
welcher um uns Menschen und um unsrer Seligkeit willen
vom Himmel gekommen ist
und leibhaft geworden durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und Mensch geworden;
auch für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
gelitten und begraben
und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift,
und ist aufgefahren gen Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
zu richten die Lebendigen und die Toten;
dessen Reich kein Ende haben wird.
Und an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht,
der von dem Vater und dem Sohne ausgeht,
der mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und zugleich geehret wird,
der durch die Propheten geredet hat.
Und die Eine, heilige, christliche, apostolische Kirche.
Ich bekenne die Eine Taufe zur Vergebung der Sünden
und warte auf die Auferstehung der Toten
und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Lied Jesus Christus herrscht als König ELKG 96

1 Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.

2 Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit; alle Herrschaft dort im Himmel hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.

3 Gott ist Herr, der Herr ist Einer, und demselben gleicht keiner, nur der Sohn, der ist ihm gleich; dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.

Predigt zu Apostelgeschichte 1,3–11 (Epistel)



Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Wenn Bienen schwärmen, ist das ein faszinierender Anblick: Eine große Menge Bienen quillt aus dem Stock und verdunkelt eine Zeit lang den Himmel, bis sich die Bienen in einiger Entfernung an einem Ast sammeln und dort eine Traube bilden. Mag dieser Akt zunächst furchteinflößend aussehen, so ist doch der Schwarm die natürliche Fortpflanzung der Bienen.

Aus einem Volk werden zwei. Doch zuerst müssen die Bienen eine junge Königin heranziehen. Weiselzellen sind die Zellen im Bienenstock, aus denen neue Königinnen schlüpfen. Die sehen aus wie nasenförmige Gewülste.¹

Kurz bevor die neue Königin schlüpft, zieht die alte Königin mit den Flugbienen als Bienenschwarm aus. Das machen sie um die Mittagszeit und häufig nach einer kurzen Schlechtwetterperiode. Die Hauptschwarmzeit ist Mai und Juni. Bevor die Bienen schwärmen, saugen sie ihren Magen nochmal mit Honig voll. Dieser Vorrat reicht für etwa drei Tage. Sogenannte Spurbienen suchen währenddessen schon eine neue Wohnung: häufig Astlöcher in alten Bäumen. Dort bauen die Bienen dann ein neues Wabenwerk, und die Königin beginnt wieder zu legen.

Wenn in einem Bienenstock zwei Königinnen leben, muss eine gehen. Die meisten Imker jedoch wollen nicht, dass ihre Bienen schwärmen. Die Gründe sind vielfältig: Einerseits bringen abgeschwärmte Völker nicht mehr so viel Honig, andererseits haben Schwärme

¹ Imker, die das Ausschwärmen der Bienen verhindern wollen, entfernen diese Zellen.

kaum Chancen zu überleben, wenn sie entwischen. Denn oft finden die Bienen dann keine Behausung und sterben an Futtermangel oder der Varroa-Milbe.

Mancher Imker klettert deswegen im weißen Schutzanzug auf eine lange Leiter hinauf, um mit einem beherzten Schlag, die Traube, der sich sammelnden Bienen, vom Ast hoch oben im Baum in eine Schwarm-kiste zu klopfen. Genau hier ist dann die Himmelfahrt der Bienen erst einmal beendet. Der Schwarm und die Königin sitzen gefangen in der Kiste. Die aufsteigende Meute wurde am Abflug gehindert. In der Kiste kommen die Bienen in Kellerhaft um sich zu beruhigen – ins Dunkle, ins Kühle. Am nächsten Tag werden sie ein neues Zuhause bekommen und über ein weißes Bettlaken in ein neues Zuhause prozessieren. Vorweg seltsam tänzelnd die Königin. Tausende Bienen hinterher.

Anfassen würde schmerzhaft enden – mit einer geschwollenen Hand oder Lippe.

„Nur gucken, nicht anfassen!!“, „Abstand halten!“, ist derzeit auch immer noch die Devise im Umgang miteinander. Kein Handschlag mehr, keine Umarmung. Nur gucken! Freundlich wohl. Aber doch aus Angst, wir könnten kaputt gehen dabei, jemanden anstecken, uns infizieren. Lieber nicht. Also nur gucken – nicht anfassen. Wir Menschen brauchen aber Nähe und Anfassen und Angefasst-werden. Greifen und Begreifen. Von Kindheit an lernen wir es so. Plötzlich alles wegzulassen, fällt schwer. Vor allem wenn die Gefahr unsichtbar ist. Der stechenden Biene kann ich ausweichen.

Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Die Jünger gucken. Alle mit dem Kopf im Nacken. Alle erstaunt, vielleicht sogar fasziniert und ein bisschen erschrocken, wie bei einem ausgeschwärmten, furchteinflößenden Bienenvolk. Der eben noch zum Greifen nah war, ist jetzt in den Himmel entrückt. Ausgeschwärmt. Nichts mehr da zum Anfassen. Nur gucken. Und wie! Sie schauen verblüfft hinterher. Instinktiv Richtung Himmel. Und sie sehen: Stratokumulus, Cirrus oder Nimbostratus. Kaum Kondensstreifen von Flugzeugen. Sie sehen Schwalben vor leuchtendem Blau. Was war passiert?

Jesus kündigt an: „Bald bin ich weg.“ Unfassbar für die Jünger. „Was wirst du machen, wenn du nicht mehr bei uns sein wirst?“ Die Jünger fragen ihn: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“

Jesus antwortet: „Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äußerste Ende der Erde.“ Während er das sagte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, sodass sie ihn nicht mehr sehen konnten.

Als sie noch wie gebannt nach oben starrten und hinter ihm hersahen, standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer neben ihnen. „Ihr Galiläer“, sagten sie, „warum steht ihr hier und schaut nach oben in den Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den

Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt weggehen sehen!“

Wenn weg, dann weg – sagen die zwei weiß gekleideten Männer zu den Umherstehenden. Der Imker lupft seinen Bienenschleier und schaut stolz auf die Holzkiste voller Bienen. Es summt und brummt.

Weg ist weg – sagen die Männer in Weiß; keine Imker, Engel waren das wohl. Warum schaut ihr noch nach oben? Jesus ist auf und davon. Ausgeschwärmt, nicht aufgehalten in einer „Schwarmkiste“! Alles, was ihr wissen müsst – habt ihr von ihm gelernt. Steht also nicht weiter herum. Der Evangelist Lukas notiert: „Die Jünger kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“²

Die Geschichte von der Himmelfahrt Jesu lenkt den Blick weg vom Himmel und hin zur Erde. Was ist hier, unter uns, zu sehen? Was bleibt, wenn der Meister gegangen ist? Ausgeschwärmt? Angst, Furcht, Zweifel?

Wie die Jünger mühen wir uns darum, nicht nur die schönen Momente und Seiten des Lebens zu sehen und allem anderen auszuweichen und einen großen Bogen um das Unerlöste zu machen, was uns so schwer zu schaffen macht und was wir gerne wegschieben wollen. Sondern es geht darum, auch und gerade die Momente des Misslingens und des Scheiterns, der Krisen, des Zweifels und der Angst, der Krankheit und des Todes in den Blick zu nehmen.

Die Bienen machen es uns vor: Sie fliegen jeden Blütenkelch an, den süßen genauso wie den bitteren, um im Bild zu bleiben. Das bedarf des Mutes und der Kraft und öfters auch der Begleitung, des Vertrauens und es braucht Zeit. Aus dem Nektar der unterschiedlichsten Blumen und Pflanzen, auch aus den bitteren, wissen sie den süßen Honig zu produzieren, der deren Geschmack annimmt.

Menschen müssen das Loslassen üben. Wenn einer weggeht, für immer, dann spürt man am stärksten, was er einem bedeutet hat. Dann beginnt er schon zu fehlen, noch bevor er ganz weg ist. Man möchte vor der Gegenwart fliehen, in die Erinnerung, in die Vergangenheit zurück. Wir wissen genau, dass das nicht möglich ist und haben doch Sehnsucht danach.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Von den Jüngerinnen und Jüngern wird erzählt, dass sie immer wieder zusammengekommen sind, nachdem Jesus endgültig weg war. Keiner muss mehr allein seinen Erinnerungen nachhängen, seiner Angst, seiner Furcht, seinem Zweifel. Gemeinsam sind sie an den Ort gegangen, an dem sie mit Jesus Abendmahl gefeiert haben. Als sie das Brot brachen und den Kelch teilten, hat sich die Erinnerung für einen kostbaren Moment wieder in Gegenwart verwandelt. Er war nicht mehr fern ausgeschwärmt, weit weg, sondern mitten unter ihnen mit seinem Leib und Blut...und sie damit biblisch versetzt „in ein Land in dem Milch und Honig fließen...“

² Lukas 24,52 f. (Evangelium)

„Alles, was ihr wissen müsst, habt ihr gelernt.“ Die Jünger waren gezwungen, auf eigenen Beinen zu stehen. Meister, Lehrer, König, Lichtgestalt – auch ohne Jesus sollte es zu seinem Gedächtnis und in seinem Geist weitergehen. Sein Geist in ihnen. Sein Geist in uns. Seine Gegenwart bei uns, alle Tage bis...ja bis wann eigentlich?

Wenn die Königin den Bienenstock verlässt, wissen die übrigen Bienen, was zu tun ist. Alles, was sie wissen müssen, haben sie gelernt. Sie produzieren eine edle Speise, das „Gelee Royal“. Jede Arbeiterbienenlarve, die davon nascht, wird durch diese Speise zur Königin.

Im Bienenvolk darf es immer nur eine Königin geben. Bei uns ist es andersherum. Weil es den einen gab, werden wir durch seine Speise alle zu Königinnen im Bienenstaat Gottes. Wir alle dürfen essen und trinken von der edlen Speise..., dürfen mit ihr unsere Mägen füllen, damit wir auch ausschwärmen können in unseren Alltag. Wir haben Nahrung nicht nur für 3 Tage, sondern bis in die Ewigkeit.

Denn ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: In Jerusalem, Judäa, in dieser Stadt und im nächsten Dorf, oder wo immer ihr hingeht.

Die Kirche, so sagen die Kirchenväter³, gleicht einem Bienenkorb. Der Bienenkorb sieht aus zunächst abweisend aus wie eine Burg, die nur einen kleinen Zugang hat in dem Schlitz. In ihr gibt es eine klare Ordnung mit der Königin. Und diese kleine Festung birgt in ihrem Inneren einen kostbaren Schatz: den köstlichen Honig.

So ist es auch mit der Kirche. Sie wirkt nach außen oftmals abweisend. In ihr gibt es eine klare Ordnung: Erster ist Christus als der Erstgeborene von den Toten, wie Paulus sagt.⁴ Und in ihrem Inneren birgt die Kirche einen kostbaren Schatz: Es ist die Gabe des heiligen Abendmahls. Diese ist süßer als Honig. In dieser heiligen Speise haben wir schon Anteil an der Auferstehung, weil Gott seinen Segen über alles Gebrochene, Angstvolle und Verzweifelte spricht, um es zu heilen.

Wie die Bienen sind die Christen gesandt, sich nicht einzuigeln in ihrem Bienenkorb, sondern täglich neu und unverdrossen herauszufliegen in die Welt. Sowohl das Süße, als

³ u.a. Ambrosius von Mailand (* 339 in Augusta Treverorum, Römische Provinz Gallia Belgica; † 4. April 397 in Mediolanum, Gallia cisalpina) Der heilige Ambrosius ist der Schutzpatron der Städte Mailand und Bologna, der Krämer, Imker, Wachszieher und Lebkuchenbäcker, der Bienen, Haustiere und des Lernens. Seine Attribute sind Bienenkorb, Buch und Geißel. Sein Gedenktag in der armenischen, katholischen, anglikanischen und orthodoxen Kirche sowie in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika und der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode ist der 7. Dezember (Tag seiner Weihe zum Bischof), in anderen evangelischen Kirchen, wie den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland, der 4. April (Todestag, wird auch in der orthodoxen Kirche begangen).

Seine Verehrung als Schutzpatron der Imker erklärt sich aus einer Überlieferung, der zufolge sich in der Kindheit des Heiligen ein Bienenschwarm auf seinem Gesicht niedergelassen haben soll. Die Bienen seien in den Mund des Kindes gekrochen und hätten es mit Honig genährt. Dies wurde als Zeichen Gottes und ein Hinweis auf eine große Zukunft des Kindes gedeutet. Bienen werden wegen ihres seit jeher wertvollen Honigs und wegen des Wachses, des über Jahrhunderte einzigen Materials für die Kerzenherstellung, im Gesang des „Exsultet“ (österlicher Lobgesang in der Feier der Osternacht) geehrt und gelten unter anderem als Christussymbol.

⁴ 1.Korinther 15,23

auch das Bittere sollen sie konsequent einsammeln und mit Hilfe des Heiligen Abendmahls in neues Leben und neue Hoffnung wandeln. Als Bienenkorb wird die Kirche dann zum Ort des Heils für die Welt. Zur Gemeinschaft, die aus der Kraft der Auferstehung Jesu Christi lebt und dieses Leben auch weiterschenkt.

Der Dichter Rainer Maria Rilke schreibt einmal: „Wir sind Bienen des Unsichtbaren“.⁵ Eine schöne Wortprägung. Einsammeln und verwandeln – das ist nicht nur die Aufgabe des Dichters, der sich abmüht, die Wirklichkeit mit allen Sinnen aufzunehmen und in einem Gedicht zu verdichten. „Bienen des Unsichtbaren“ sind auch wir, indem wir im Sichtbaren schon jetzt das unsichtbare neue Leben erahnen.

Die Apfelbäume blühen. Aus den Bäumen summt es fleißig. Und wir blicken nach oben ins Blau: Über uns unsichtbar und rätselhaft: Der, der größer als aller Himmel Himmel. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Jesus Christus herrscht als König ELKG 96

4 Gleicher Macht und gleicher Ehren sitzt er unter lichten Chören über allen Cherubim; in der Welt und Himmel Enden hat er alles in den Händen, denn der Vater gab es ihm.

5 Nur in ihm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hört's: das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versöhnen kommt in Jesus uns zugut.

6 Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeine, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt.

7 Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, ihm die Not. Wunden müssen Wunden heilen, Heilsöl weiß er auszuteilen, Reichtum schenkt er nach dem Tod.

10 Ich auch auf der tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm untertänig; ehret, liebet, lobet ihn.

Fürbittgebet

Herr Jesus Christus, wir stehen unter dem offenen Himmel. Wir vertrauen darauf, dass du bei Gott, unseren Vater, für die Deinen eintrittst und unter uns wirkst durch deinen Geist.

⁵ Brief vom 13.11.1925 an Witold Hulewicz

Komm mit deiner Gegenwart zu deiner Kirche in unserem Land und in aller Welt. Komm zu den Gläubigen, die an deiner Gegenwart zweifeln, weil ihr Vertrauen erschüttert wurde. Stärke die Gemeinschaft deiner Gläubigen, stärke den Glauben. Gib deiner Kirche Einheit in Jesus Christus. Sprich durch deine Kirche zu den Menschen. Tröste durch sie die Verzweifelten. Komm mit deiner Gegenwart zu allen Christinnen und Christen in den Ländern, in denen sie ihres Glaubens wegen benachteiligt, bedroht oder verfolgt werden.

Komm zu den Menschen, Gruppen und Völkern, die einander unversöhnlich gegenüberstehen, besonders auch derzeit im Nahen Osten . Komm zu allen Opfern von Hass, Terror und Krieg. Wir bitten dich, schaffe Recht, lege den Gewalttätern das Handwerk und schütze die Bedrängten. Gib Frieden für die Menschen in den Krisengebieten dieser Erde. Zerbrich die Waffen. Bezähme die Rache.

Gib den Mächtigen Ehrfurcht vor dir und deinen Geschöpfen. Leite sie auf den Weg der Gerechtigkeit. Erfülle ihre Herzen mit Barmherzigkeit. Mache sie zu Tätern des Friedens.

Wir bitten dich für alle, die sich nach dir sehnen, in Krankheit und Schmerzen, in Ungewißheit und Angst, auf der Flucht, in Krieg und Verfolgung. Gib deinen Geschöpfen Trost und Leben. Heile die Verletzten. Ermutige die Verstörten.

Komm mit deiner Gegenwart zu deiner ganzen Schöpfung, für die wir in diesen Tagen besonders danken. Segne die Felder, die aufgehende Saat, das aufbrechende Grün, unsere Arbeit.

Wir sorgen uns um das Zusammenleben in unserem Land. Wir schauen auf das, was kommen wird. Wir sind hilflos. Der Corona-Virus bedroht die Schwachen. Wir vertrauen die Kranken deiner Fürsorge an. Wir bitten für die Sterbenden.

Wir danken dir für alle, die in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten arbeiten. Wir danken dir für alle, die Kranke pflegen, Eingeschlossene versorgen und sich um das Wohl aller mühen. Behüte und leite sie. Du bist unsere Hilfe und Stärke.

Wir bitten für alle, denen die Kräfte ausgehen. Wir bitten für Kranke und Sterbende, für Hungernde und Durstende, für Vertriebene und Flüchtlinge. Belebe sie neu durch Deinen Geist. Wir bitten für alle, die müde geworden sind. Wir bitten für Enttäuschte und Verzagte, für Bedürftige und Schwache, für Süchtige und Verlorene. Zeige ihnen neue Wege und lohnende Ziele.

Wir bitten für uns selbst und unseren kleinen Glauben. Stärke unser Vertrauen auf Dich. Hilf uns, Dich als den Herrn der Welt zu bezeugen. Gott, Du lässt den Himmel über uns aufgehen. Durch Dich berühren sich Himmel und Erde. Wir danken Dir für Deine Gnade und Treue jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Lied Geht hin in Gottes Frieden (CoSi 457)

1. Geht hin in Gottes Frieden, hat sich Gott doch längst entschieden auf dem Weg euch zu bewahren, den euch Jesus Christus weist.
2. Geht hin mit Gottes Segen: Er wird Kraft auf alles legen, was ihr tut in Jesu Namen an den Menschen dieser Zeit.
3. Geht hin mit dem Versprechen, Jesus wird sein Wort nicht brechen: „Ich bei euch alle Tage bis ans Ende dieser Welt.“

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart